



Würzner (mit Leibchen) im Zweikampf: Ein Schüler dribbelte an ihm vorbei.



Die Schüler der Fußball-AG der Graf-von-Galen-Schule mit den Lehrern und Oberbürgermeister Eckart Würzner (in der Hocke, 3. v.l.) auf dem Sportplatz des TSV Pfaffengrund. Fotos: Stadt HD

## Auch der Oberbürgermeister netzte ein

Eckart Würzner spielte mit Lehrern gegen Fußball-AG der Graf-von-Galen-Schule – Spiel ging unentschieden aus

Von Tim Appel

Die Schüler der Fußball-AG der Graf-von-Galen-Schule waren gute Dinge, aber auch nervös, als sie sich vergangenen Freitagmorgen für das Spiel gegen ihre Lehrer aufwärmten. Denn die Lehrermannschaft wurde von Oberbürgermeister Eckart Würzner unterstützt. Kurz nach dem Anpfiff war von der Nervosität allerdings nichts mehr zu spüren – die Schüler schonten weder ihre Lehrer noch den Oberbürgermeister.

Das Spiel war schon lange geplant, musste aber wegen Corona dreimal abgesagt werden. Als es endlich so weit war, waren die Schüler bestens vorbereitet: „Ich habe mir für das Spiel extra neue Kickschuhe gekauft“, erzählte Jessica, das einzige Mädchen in der Schülermannschaft. Auch Würzner freute sich, dass es endlich geklappt hat. „In meiner Kind-

heit habe ich quasi jeden Tag nach der Schule Fußball gespielt“, erinnert sich der 60-Jährige. Er sei immer gerne in der Graf-von-Galen-Schule und bewundere das familiäre Verhältnis dort. „Die Stadt ist ein super Unterstützer für unsere Schule“, bedankte sich Schulleiter Thomas Bischofberger im Gegenzug bei Würzner.

Jeden Freitag treffen sich die Schüler der Fußball-AG auf dem benachbarten Sportplatz des TSV Pfaffengrund, um zu trainieren. Die Schulmannschaft „Galen Kickers“ nehme regelmäßig und erfolgreich an Turnieren teil und zwei Schüler der Graf-von-Galen-Schule hätten es sogar bis in das Baden-Württemberg-Team bei den Special-Olympics geschafft, erzählt Bischofberger stolz. Auf das Spiel mit OB Würzner hätten sich die Schüler besonders gefreut: „Sie haben richtig darauf hingefiebert“, berichtet der Schulleiter. Einige ehemalige Schüler

hätten sich für das Spiel sogar Urlaub genommen, ergänzt seine Stellvertreterin Christel Brunnengräber.

Die Freude war den Jugendlichen auch noch auf dem Spielfeld anzusehen. Nicht nur die Spieler selbst, auch die gut 30 zuschauenden Schüler – die für das Spiel vom Unterricht befreit waren – hatten sehr viel Spaß. Mit Cheerleader-Pompons standen sie am Spielfeldrand und unterstützten ihre Mitschüler lautstark mit Jubelrufen. Einige Schüler waren aber auch unparteiisch. „Ich habe mir noch nicht überlegt, für wen ich bin“, meinte Moritz aus der Fahrrad-AG nach der 5:3-Halbzeitführung der Lehrermannschaft, zu der auch Würzner ein Tor beigesteuert hatte.

In der zweiten Halbzeit hielten die Schüler auf. Durch geschicktes Zusammenspiel erzielten sie nicht nur einige beeindruckende Treffer, sondern konnten auch ein Tor der Lehrermannschaft in

letzter Sekunde verhindern. Vielleicht spielte dabei auch der Storch, der auf dem Sportplatz gelandet war und nur wenige Meter vom Spielfeldrand auf- und abstolzierte, als Glücksbringer eine Rolle. Am Schluss reichte es jedoch nicht ganz zum Sieg: Das Spiel endete 7:7.

Obwohl sie viel Spaß am Spiel gehabt hatten, waren die Schüler der Fußball-AG mit dem Ergebnis nicht ganz zufrieden. Jessica lobte zwar ihre neuen Schuhe, hatte jedoch vor dem Spiel mit einem Sieg gerechnet, und auch ihr Teamkollege Claudio war etwas enttäuscht: „Wäre mein letzter Schuss reingegangen, hätten wir gewonnen.“ Doch auch wenn sie, wie Pawel bemerkte, alle sehr ausgepowert waren, stand ihnen die Freude ins Gesicht geschrieben. Ihre einzige Sorge ist nun, meinten sie, dass sie nach dem Erscheinen dieses Artikels in der RNZ als „Fußballstars“ keine Ruhe mehr bekommen.

## Kirchhoff-Straße wird gesperrt

Umleitung über Hainsbachweg

RNZ. Die Gustav-Kirchhoff-Straße im Stadtteil Neuenheim ist ab kommendem Montag, 9. Mai, vollgesperrt – und zwar zwischen den Hausnummern 1 und 8. Grund ist, dass dort Bauarbeiten fortgesetzt werden. Umleitung und Halteverbote werden eingerichtet. Die Zufahrt zu oberhalb der Sperrung liegenden Grundstücke und zur Ludolf-Kreihl-Straße erfolgt über die Umleitung über den Hainsbachweg. Es verbleibt ein provisorischer Fußweg bergwärts, also auf der östlichen Seite. Die betroffenen Grundstücke sind jederzeit zu Fuß erreichbar.

Die Bauarbeiten pausieren seit März, da es technische Schwierigkeiten bei der Sicherung der Wasserhochdruckleitung gab, was eine Umplanung erforderlich machte. Vor Ort wird eine 6,25 Meter lange Winkelstützwand errichtet, die Mitte September fertiggestellt werden soll. Die frühere, talseitige Stützmauer war im September 2020 auf einer Länge von rund sechs Metern eingestürzt.

Die neue, 6,25 Meter lange Winkelstützwand wird an der Straßenseite mit Sandstein verblendet und bekommt ein Gelände zur Absturzrisikoreduzierung. Der Teil der Fahrbahn und der Gehwege, die durch die Bauarbeiten in Anspruch genommen werden, werden im Anschluss wiederhergestellt. Die Gesamtbaukosten betragen rund 300 000 Euro.

## Auto-Unfall in Ziegelhausen

RNZ. Im Köpfelweg sind am Dienstag kurz nach 16 Uhr zwei Autos frontal zusammengestoßen. Wie die Polizei mitteilte, war ein 23-jähriger Mann mit seinem Ford in Richtung Mühlweg unterwegs, als er in einer unübersichtlichen Rechtskurve aus unklarer Ursache zu weit nach links in den Gegenverkehr geriet und dabei mit einem entgegenkommenden Toyota zusammenstieß. Es entstanden 3000 Euro Sachschaden, die Fahrer wurden glücklicherweise nicht verletzt.

### LESERBRIEFE

Restart-Reihe des „Heidelberger Frühling“

## Absolut gelungen!

Insbesondere in der aktuellen Situation ist die Sehnsucht groß, etwas zu finden, was die Stimmung aufhellt und die Gedankenwelt neu ausrichtet. Restart war mehr als ein gelungenes Beispiel, wie das Gelingen kann. In allen Konzerten, insbesondere aber im Abschlusskonzert, schafften es die Künstler, uns Zuhörer in eine andere Welt zu entführen. Es war ein Genuss, zu erleben, wie die jungen Musiker mit Hingabe, Leidenschaft und höchster Professionalität ihre Musikstücke vorgeführt haben. Ob in den Einzelkonzerten oder als Krönung in dem Abschlusskonzert – besonders beeindruckend war, wie die Künstler trotz (oder gerade wegen?) der unterschiedlichen Musikrichtungen und Instrumente ein Abschlussstück gespielt haben, in dem aus Unterschieden etwas gemeinsames Neues entstanden ist. Dafür möchte ich mich bei Thorsten Schmidt, seinem Team und den Sponsoren herzlich bedanken, dass sie mit Mut, Kreativität und höchstem Engagement diese brillanten Veranstaltungen ermöglicht haben. Es ist mir ein Anliegen, das hervorzuheben, gerade in einer Zeit, in der Lust an der Kritik eine Empörungskultur fördert, und das Schöne und Gute leider zu wenig hervorgehoben wird.

Peter Stumber, Heidelberg

Zu: „Dem Forst fehlen die Fachleute“

## Anmaßend

Zitat: „Der Forster verringert die Anzahl der Bäume im Wald, um den stehengebliebenen mehr Wasser zu geben.“ Bei der aktuellen Dürre im Waldboden meint der Forstexperte, sich um eine gerechtere Verteilung des Regenwassers kümmern zu müssen. Geht es noch anmaßender? Die Blätter der Laubbäume haben Spaltöffnungen, die sich bei Wassermangel schließen, bei anhaltender Trockenheit können Blätter im Kronenbereich abgestoßen werden. Diese natürlichen Schutzmechanismen reichen laut Herrn Friederich nicht, er muss regulierend eingreifen. Die Bürger aufzurufen, sparsamer mit dem Wasser umzugehen, traut er sich nicht. Kein Wort darüber, dass mit seinen Auslichtungen, besonders auf Südhanglagen, der Waldboden noch weiter austrocknet und die Standfestigkeit der verbliebenen Bäume gefährdet wird. Und keine Rede davon, dass die gefällten Bäume nicht zu langlebigen Produkten verarbeitet werden, sondern zum großen

Teil als kurzlebige Zellulose, Spanplatte oder Brennholz dienen. Kein Wunder, dass sich junge, umweltbewusste Menschen nicht mehr für dieses Geschäftsmodell interessieren.

Peter Trietsch, Heidelberg

Forstwirtschaft in Heidelberg

## Anders wirtschaften!

Ein großer Teil der Jugend ist heute zu Umweltthemen gut gebildet und lebt umweltbewusst. Vielleicht würden sich mehr junge Leute für den Beruf der Försterin oder des Försters interessieren, wenn die Stadt damit werben könnte, dass die Heidelberger Waldbewirtschaftung nach den aktuellen Kriterien der Wald-Experten von Greenpeace (beziehungsweise nach dem „Lübecker Modell“) geschieht – zum Schutz unserer „Klimaanlage“ Wald und seiner Artenvielfalt. Und: dass nicht – wie bisher – circa 50 Prozent unseres Stadtwald-Holzes zur Verbrennung für Energiegewinnung verkauft würde, was ja zum weiteren CO<sub>2</sub>-Anstieg in unserer Atmosphäre beiträgt.

Birgit Riedel, Heidelberg

Kostenloser Nahverkehr in Heidelberg

## Warum hinfahren?

Herr Dr. Berschin hat mit seiner Kritik am öffentlichen Nahverkehr in Heidelberg – von seinen leicht polemischen Einlassungen zur Parkplatzsituation einmal abgesehen – grundsätzlich schon recht, trifft aber nicht den Kern des Problems: Was soll ich an solchen Samstagen überhaupt in Heidelberg? Das Thema steht und fällt mit der Anziehungskraft der Stadt, um die es nun wirklich nicht zum Besten bestellt ist. Die Stadt hat auch kein Interesse an den Einwohnern der Umlandgemeinden, umgekehrt gilt das aber auch.

Klaus Jordan, Gaiberg

Zaun an angehobenem Gehweg

## Völlig verdreht

In der Rohrbacher Straße? Nein: An vielen Stellen in der Stadt werden Absperrungen und Baustellen-Hinweis-Schilder so aufgestellt, dass die Sicherheit und die Unversehrtheit dadurch mehr gefährdet werden als durch die Baustellen und Gefahrenstellen selbst. Die Einfachheit und Schnelligkeit des Fuß- und Radverkehrs wird mit Füßen getreten, weil man offenbar das allgemeine Lebensrisiko aus der Welt schaffen will! Eine Stolpergefahr wird nicht etwa „einfach“ beseitigt, sondern sie wird fachgerecht umpollert, auf dass jeder

Bescheid weiß, sich nicht beschweren kann und vor allem, dass die zuständigen Sachbearbeiter ihre rechtssichere, professionelle Vorgehensweise dokumentieren können. Es gibt keinen Zweifel, dass die Ämter keine Schuld trifft. Die Ursache für eine solchen sachfremde Verdrehung der Hierarchie unserer Rechtsgüter sind in der Lebensferne unserer Justiz zu verorten, die deutlich in Richtung amerikanischer Verhältnisse tendiert. Dort ist der Warn-Aufkleber auf der Mikrowelle, dass keine nassen Katzen getrocknet werden dürfen, zu einem gern zitierten Witz geworden, der einem nun im Hals stecken zu bleiben droht.

Albrecht Kern, Heidelberg

Post in Handschuhsheim

## Kundenunfreundlich

Am Donnerstag letzter Woche brachte ich einen Brief zur Handschuhsheimer Post. Vor 9 Uhr stand ich mit einigen Leuten in der bis jetzt noch kleinen Schlange. Als es 9 Uhr schlug, öffnete sich die Tür zur Post nicht. Ich fragte mich, warum. Wir Postkunden hofften, dass sich die Tür in einigen Minuten öffnen würde. Umsonst. Die Schlange wurde länger und länger. „Kann man da nicht mal anrufen?“, meinte einer aus der Reihe. Kann man nicht ein Schild anbringen, die Leute informieren, falls die Post später öffnet? So was nennt sich „Kundenfreundlichkeit“.

Nachdem ich eine halbe Stunde gewartet habe, fuhr ich mit der Linie 5 nach Dossenheim und gab in der dortigen Post den wichtigen Brief auf.

Margret Keller, Heidelberg

**Ann. d. Red.:** Mittlerweile hat die Filiale in Handschuhsheim geschlossen. Wie berichtet, wird Anfang Juni in der Hans-Thoma-Straße 18 eine Postfiliale bei „Schreibwaren Tiko“ öffnen.

Neubauten im Ochsenkopf

## Grün statt Grau

Die Vorstände der Neu Heidelberg lächeln uns aus der Betonwüste entgegen, die sie im Ochsenkopf hinterlassen haben, und posieren stolz vor ihren gesichtslosen Flachdach-Klötzen, die zwei Siedlungshäuser aus den 1930er Jahren in vormalig großzügigen Gärten ersetzt haben. „Unsanitäre und baufällig“ waren die acht Wohnungen angeblich – wie konnten sie nur in diesen Zustand geraten? Sogar die Nachbarn, deren Gärten vernichtet wurden, freuen sich und grüßen freundlich. Ob sich diese Freude auch noch bei 40 Grad zeigen wird, wenn die Betonflächen nachts ihre Hitze an die Nachbarschaft abgeben und kein Lüftchen durch die Häuserschluchten weht? Vögel, Insekten, Kleinsäuger finden hier zwar keinen Lebensraum mehr, aber Schwamm drüber. Die

Genossenschaft macht ja jetzt erst einmal ein paar Jahre Zwangspause, bevor sie die nächsten Gärten vernichtet. So lange findet die Natur in den verbliebenen Gärten Zuflucht. Und vielleicht findet bald ein Genosse, der einer Vernichtung seines Gartens nicht tatenlos zusieht, sondern der Genossenschaft aufzeigen wird, dass Mensch und Natur im Ochsenkopf grüne Gärten und keine hochverdichteten Betonsiedlungen brauchen.

Michael Ewald, Heidelberg

Stadtentwicklung in Heidelberg

## Weniger versiegeln

Täglich zerstören Gesellschaft und Politik in Heidelberg mehr von unseren regionalen Lebensgrundlagen. Auch das Leben in Heidelberg muss sich an einem neuen, ökologisch vertretbaren Maß ausrichten. Es ist wichtig, den landwirtschaftlich genutzten Außenbereich von Wieblingen vor weiterer Versiegelung zu schützen. Die Gebiete Holzappel, Wolfsgärten und Eselsbuckel liegen im Wasserschutzgebiet und eignen sich nicht als Gewerbegebiet. Es gelten hier besondere Auflagen – es ist ein schutzbedürftiger Bereich für Wassergewinnung und durch Versiegelung dieser Flächen kommt es zu einer Verringerung von Grundwasserneubildung. Wieblingen ist von Autobahnen umschlossen, bestehende Grünareale sollen laut Klimagutachten erhalten bleiben. Ist es Unfähigkeit oder Unwillen, zerstörerische Entscheidungen zu revidieren? Demnächst wird im Gemeinderat über strategische Wirtschaftsflächenentwicklung und neue Arbeitsplätze geredet. Aber ein weiterer Verbrauch von landwirtschaftlicher Fläche ist falsch, sie müssen geschützt werden. Auf betonierten Flächen wachsen keine Lebensmittel. Und wir brauchen gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Stadtteilen.

Elsa Becke, Heidelberg

1. Mai-Demo und Halbmarathon

## Eine Frechheit!

Ich finde es ja sehr schön, dass der Marathon wieder stattfinden kann, aber es ist eine Frechheit, ihn am 1. Mai abzuhalten. Das ist der Tag der Arbeit und damit der Gewerkschaften. Die Hauptstraße für den Demonstrationszug der Gewerkschaften abzusperrn, finde ich unglaublich. Ich hoffe, dass sich das nicht wiederholen wird. Gerade in diesem Jahr wäre es wichtig gewesen, dass der Zug Beachtung in der Hauptstraße bekommt, da sich die IG Metall wohl gegen die Waffenslieferungen an die Ukraine ausgesprochen hat.

Annette Dannenberg, Meckesheim

## Roller-Chaos



Immer wieder fallen chaotisch abgestellte E-Roller im Stadtbild auf. Unser Leser Ernst Christian Knauber ist die Situation vor dem alten Eingang der Thoraxklinik in der Schelklystraße leid. Er hat uns dieses Foto geschickt, das er unter der Woche um 11.30 Uhr aufgenommen hat. Ein „Ärgernis“ nennt Knauber die im Weg stehenden Roller.